Andrej Belyj

Petersburg

Roman

Suhrkamp

suhrkamp taschenbuch 3716

Der gewagteste russische Roman des 20. Jahrhunderts erschien 2001 zum ersten Mal in seiner ungekürzten Urfassung auf deutsch: Andrej Belyjs *Petersburg*, entstanden zwischen 1911 und 1913, erzählt von einem Mordanschlag, der 1905, am Vorabend der Revolution, in Petersburg vorbereitet wird. Er gilt dem Senator Apollon Apollonowitsch Ableuchow, einem jener fortschrittsgläubigen Verwaltungsbeamten, die den gewaltigen Ausdehnungen des russischen Reiches mit Tintenlöschern und Aktenzeichen zu Leibe rücken. Ausgerechnet dessen Sohn Nikolaj, ein grüblerischer junger Mensch, erhält von den Verschwörern den Auftrag, die Bombe im Arbeitszimmer seines Vaters zu deponieren.

Puschkin, Gogol und andere Baumeister des Petersburg-Mythos haben ihren Anteil an Belyjs polyphonem, von Groteske und Parodie durchzogenem Sprach- und Gedächtniskunstwerk, das Vladimir Nabokov zusammen mit Joyces *Ulysses* und Kafkas *Prozeß* zu den drei größten Meisterwerken der Prosaliteratur des 20. Jahrhunderts zählte und das die heutige Kritik als »Meilenstein des modernen Romans« (*Frankfurter Allgemeine Zeitung*) rühmt.

Andrej Belyj, geboren 1880, gilt als der bedeutendste Prosaautor des russischen Symbolismus. Er emigrierte 1921 nach Berlin und kehrte 1923 nach Rußland zurück; 1934 starb er in Moskau. *Petersburg* erschien erstmals 1912. Den bisherigen Übersetzungen liegen die vom Autor revidierten bzw. um ein Drittel gekürzten Ausgaben von 1916, 1922 und 1928 zugrunde.

Andrej Belyj
Petersburg

Roman in acht Kapiteln
mit Prolog und Epilog

Aus dem Russischen
von Gabriele Leupold

Mit einem Nachwort
von Ilma Rakusa

Suhrkamp

Der Übersetzung liegt die ungekürzte Fassung des Romans

Peterburg

aus den Jahren 1912/13 zugrunde,
die 2001 erstmals auf deutsch erschien.
Sie folgt der 1981 im Verlag Nauka, Moskau
erschienenen Edition von L. K. Dolgopolow.
Die Übersetzung wurde gefördert vom
Literarischen Colloquium Berlin
mit Mitteln des Auswärtigen Amtes und
der Senatsverwaltung für Wissenschaft,
Forschung und Kultur Berlin.
Die Übersetzerin bedankt sich für die
großzügige Unterstützung ihrer Arbeit
durch die Dialogwerkstatt Zug.

5. Auflage 2025

Erste Auflage 2005

suhrkamp taschenbuch 3716

© für die deutsche Übersetzung

1996 Suhrkamp Verlag GmbH, Berlin

Alle Rechte vorbehalten. Wir behalten uns auch
eine Nutzung des Werks für Text und Data Mining

im Sinne von § 44b UrhG vor.

Umschlaggestaltung nach Entwürfen

von hißmann, heilmann, hamburg

Druck: Libri Plureos GmbH, Hamburg

Printed in Germany

ISBN 978-3-518-45716-0

Suhrkamp Verlag GmbH

Torstraße 44, 10119 Berlin

info@suhrkamp.de

www.suhrkamp.de

Petersburg

PROLOG

Euer Exzellenzen, Hochgeboren, Wohlgeboren, Bürger!

.....
Was ist unser Russisches Reich?

Unser Russisches Reich ist eine geographische Einheit, was bedeutet: Teil eines gewissen Planeten. Und das Russische Reich umfaßt: erstens – Groß-, Klein-, Weiß- und Rotrußland; zweitens – die Zartümer Georgien, Polen, Kasan und Astrachan; drittens umfaßt es . . . Doch – et cetera, et cetera, et cetera.

Unser Russisches Reich besteht aus einer Vielzahl von Städten: Haupt-, Gouvernements-, Kreis- und Nichtkreisstädten; und weiter: aus der Ersten Residenzstadt und der Mutter der russischen Städte.

Die Erste Residenzstadt ist Moskau; und die Mutter der russischen Städte ist Kiew.

Petersburg, oder Sankt-Petersburg, oder Piter (was dasselbe ist), gehört ursprünglich zum Russischen Reich. Zargrad dagegen, Konstantinograd (oder, wie man sagt, Konstantinopel), gehört dazu gemäß dem Erbrecht. Und darüber werden wir uns nicht verbreiten.

Wir verbreiten uns mehr über Petersburg: Petersburg, oder Sankt-Petersburg, oder Piter (was dasselbe ist) – existiert. Und aufgrund desselben Urteils ist der Newskij Prospekt ein Petersburger Prospekt.

Der Newskij Prospekt hat eine verblüffende Eigenschaft: er besteht aus Raum für das Zirkulieren des Publikums; nummerierte Häuser begrenzen ihn; die Numerierung folgt der Abfolge der Häuser – was das Auffinden eines Hauses überaus erleichtert. Der Newskij Prospekt, wie jeder andere Prospekt, ist ein öffentlicher Prospekt; das heißt: ein Prospekt für das Zirkulieren des Publikums (nicht der Luft, zum Beispiel); die ihn seitlich begrenzenden Häuser sind – hm . . . ja: . . . maisons publics. Der Newskij Prospekt wird am Abend elektrisch beleuchtet. Tagsüber aber bedarf der Newskij Prospekt keiner Beleuchtung.

Der Newskij Prospekt ist geradlinig (unter uns gesagt), weil er ein europäischer Prospekt ist; jeder europäische Prospekt aber ist nicht einfach ein Prospekt, sondern (wie ich schon sagte) ein europäischer Prospekt, weil . . . ja . . .

Weil der Newskij Prospekt ein geradliniger Prospekt ist.

Der Newskij Prospekt ist ein nicht unbedeutender Prospekt in jener unrussischen und Haupt-Stadt. Die übrigen russischen Städte stellen einen Haufen Holzhütten dar.

Und verblüffend von ihnen allen unterscheidet sich Petersburg.

Wenn Sie aber weiterhin auf einer höchst absurden Legende beharren – der Existenz von anderthalbmillionen Moskauer Einwohnerschaft – dann müssen Sie eingestehen, daß die Hauptstadt Moskau sein wird, denn nur Hauptstädte haben eine Einwohnerschaft von anderthalbmillionen; Gouvernementsstädte dagegen haben keine anderthalbmillionen Einwohnerschaft, hatten sie nie, werden sie nie haben. Und einer absurden Legende zufolge wird sich erweisen, daß die Hauptstadt nicht Petersburg ist.

Wenn aber Petersburg nicht Hauptstadt ist – dann gibt es Petersburg nicht. Es scheint nur so, als existiere es.

Wie dem auch sei, Petersburg scheint uns nicht nur, sondern erscheint auch – auf den Landkarten: in Gestalt zweier ineinander sitzender Kreise mit einem schwarzen Punkt im Zentrum; und aus genau diesem mathematischen Punkt, der keine Dimension hat, kündigt es energisch davon, daß es existiert: von dort, aus genau diesem Punkt, schießt der Schwarm des gedruckten Buches; es schießt aus diesem unsichtbaren Punkt entschlossen ein Zirkular.

ERSTES KAPITEL,
in dem von einer ehrbaren Person erzählt wird, ihren geistigen
Spielereien sowie dem Ephemeren der Existenz

*Die Stadt ein schweres Unglück traf,
Es lebt noch zitternd im Gedenken . . .
Davon will ich erzählen schlicht
Den Freunden, die mir Liebe schenken.
Gar kummervoll ist mein Bericht.*

A. Puschkin

Apollon Apollonowitsch Ableuchow

Apollon Apollonowitsch Ableuchow war von höchst achtbarem Geschlecht: zum Vorfahren hatte er Adam. Und das ist nicht das Bedeutsamste: ungleich wichtiger ist hier, daß sein wohlgebo- rener Vorfahre Sem war, das heißt der Urvater selbst der semi- tischen, chamitischen und rothhäutigen Völkerschaften.

Hier machen wir einen Übergang zu den Vorfahren einer nicht ganz so entfernten Epoche.

Diese Vorfahren (so scheint es) lebten in der kirgis-kaisachi- schen Horde, aus der unter Zarin Anna Ioannowna kühn in russische Dienste trat der Mirsa Ab-Laj, Ururahn des Senators, der bei der christlichen Taufe den Rufnamen Andrej und den Beinamen Uchow erhielt. So verbreitet sich über den Ab- kömmling des Mongolenstamms das *Wappenbuch des Russi- schen Reiches*. Der Kürze halber wurde später Ab-Laj-Uchow verwandelt in einfach Ableuchow.

Dieser Ururahn, wie es heißt, wurde zum Ursprung des Ge- schlechts.

.....
Ein grauer, goldbetrefter Lakai wedelte mit dem Federbusch den Staub vom Schreibtisch; durch die offene Tür sah die Haube des Kochs herein.

– »Der Herr, schau an, ist schon auf . . .«

– »Er reibt sich mit Eau de Cologne ab, wird sich gleich zum Kaffee bemühen . . .«

- »Heute früh hat der Postbote gesagt, für den Herrn wäre ein Briefchen da aus Hispanien: mit hispanischer Marke.«
- »Ich rate Ihnen eins: Sie sollten Ihre Nase weniger in die Briefe stecken . . .«
- »Offenbar: ist Anna Petrowna . . .«
- »Nun – offenbar . . .«
- »Ich meine nur . . . Ich – was habe ich: nichts . . .«

Der Kopf des Kochs war plötzlich verschwunden. Apollon Apollonowitsch Ableuchow schritt in sein Arbeitszimmer.

.....
 Ein auf dem Tisch liegender Bleistift erregte die Aufmerksamkeit Apollon Apollonowitschs. Apollon Apollonowitsch faßte den Vorsatz: der Bleistiftspitze Schärfe der Form zu verleihen. Schnell trat er zum Schreibtisch und nahm . . . den Tintenlöscher, den er lange drehte in tiefer Versunkenheit, bis ihm auffiel, daß er in Händen den Tintenlöscher, nicht den Bleistift hielt.

Die Zerstretheit rührte daher, daß im selben Moment ihm ein kluger Einfall kam; und sofort, ganz zur Unzeit, entfaltete er sich zum fortlaufenden Gedankengang (Apollon Apollonowitsch mußte in die *Behörde*). Das »*Journal*«, das im Jahr seines Todes in den Zeitschriften erscheinen sollte, war wieder ein Stückchen gewachsen.

Den sich entfaltenden Gedankengang schrieb Apollon Apollonowitsch schnell nieder: als er ihn niedergeschrieben hatte, dachte er: »Und jetzt rasch in den Dienst.« Und ging ins Speisezimmer, um seinen Kaffee zu nehmen.

Zuvor noch forschte er mit einer unangenehmen Nachdrücklichkeit den alten Kammerdiener aus:

- »Nikolaj Apollonowitsch ist schon auf?«
- »Nein: der junge Herr ist noch nicht aufgestanden . . .«

Apollon Apollonowitsch rieb sich unzufrieden die Nasenwurzel:

- »Äh . . . Sagen Sie: wann denn – sagen Sie – steht Nikolaj Apollonowitsch, sozusagen . . .«
- »Der junge Herr steht recht spät auf . . .«
- »Nun, wie recht spät?«

Und sofort, ohne die Antwort abzuwarten, mit Blick auf die Uhr, schritt er zum Kaffee.

Es war Punkt halb zehn.

Um zehn Uhr fuhr er, der Greis, in die Behörde. Nikolaj Apollonowitsch, der Jüngling, stieg aus dem Bett – zwei Stunden später. Jeden Morgen erkundigte sich der Senator nach der Stunde seines Erwachens. Und jeden Morgen verzog der Senator das Gesicht.

Nikolaj Apollonowitsch war sein Sohn.

Kurz, er war der Chef der Behörde . . .

Apollon Apollonowitsch Ableuchow tat sich durch Akte der Kühnheit hervor; mehr als ein Ordensstern war niedergefallen auf seine goldbestickte Brust: der Stanislaw- und der Annenorden, und sogar: sogar der Weiße Adler.

Das Band, das er trug, war ein dunkelblaues Band.

Und kürzlich fielen aus roter Lackschatulle auf den Hort patriotischer Gefühle die Strahlen brillantener Ehrenzeichen, das heißt: der Alexander-Newskij-Orden.

Wie aber war der gesellschaftliche Rang der hier aus dem Nichts erstandenen Person?

Ich glaube, die Frage ist ziemlich unangebracht: Ableuchow kannte ganz Rußland dank der ausnehmenden Weitschweifigkeit seiner Reden; diese Reden platzten nicht los, sie funkelten und verströmten ohne Grollen ihr Gift auf die feindliche Partei, worauf der Antrag der Partei an zuständiger Stelle abgelehnt wurde. Seit der Einsetzung Ableuchows auf den verantwortlichen Posten war das neunte Departement untätig. Mit diesem Departement führte Apollon Apollonowitsch einen erbitterten Krieg in Schriftstücken und, wo nötig, mit Reden, die die Einfuhr amerikanischer Selbstbinder nach Rußland unterstützten (das neunte Departement war nicht für die Einfuhr). Die Reden des Senators erreichten sämtliche Gebiete und Gouvernements, von denen manche in räumlicher Hinsicht nicht hinter Deutschland zurückstanden.

Apollon Apollonowitsch war der Chef der Behörde: nun, *jener*... wie war noch...?

Kurz, er war der Chef der Behörde, die Ihnen, selbstverständlich, bekannt ist.

Vergliche man das abgekehrte, gänzlich unansehnliche Figürchen meines achtbaren Staatsmanns mit der unermesslichen Größe der von ihm gelenkten Mechanismen, man könnte sich wohl lange naivem Staunen hingeben; und wirklich – es staunten absolut alle über den Ausbruch von Geisteskräften, die dieser Hirnschale entströmten ganz Rußland zuwider, der Mehrzahl der Departements zuwider, mit Ausnahme eines einzigen: doch der Chef jenes Departements, nun werden es bald zwei Jahre, war nach dem Willen des Schicksals unter dem Quaderstein des Grabs verstummt.

Mein Senator war gerade achtundsechzig geworden; und sein Gesicht, das blasse, erinnerte an einen grauen Tintenlöscher (in feierlichen Momenten) oder – an Papp-Maché (in Stunden der Muße); die steinernen Augen des Senators, umschlossen von schwarz-grünen Höhlen, wirkten in Momenten der Müdigkeit dunkler und riesiger.

Wir unsererseits sagen noch: Apollon Apollonowitsch regte sich nicht im mindesten auf beim Betrachten seiner gänzlich grünen und ins Riesenhafte vergrößerten Ohren vor dem blutroten Grund des brennenden Rußland. So hatte man ihn kürzlich dargestellt: auf der Titelseite eines humoristischen Blättchens, eines *jener* »*Juden*«-Blättchen, deren blutrote Umschläge sich auf den menschenwimmelnden Prospekten in jenen Tagen in verblüffendem Tempo vermehrten...

Nordost

Im eichenen Speisezimmer ertönte das Krächzen der Uhr; sich verneigend und rasselnd kuckuckte ein grauer Kuckuck; auf das Zeichen des alten Kuckucks nahm Apollon Apollonowitsch vor einer Porzellantasse Platz und brach warme Krusten vom Weißbrot. Beim Kaffee nun gedachte Apollon Apollonowitsch

seiner früheren Jahre; und beim Kaffee pflegte er – sogar, sogar – zu scherzen:

– »Wer wird, Semjonytsch, am meisten geachtet?«

– »Ich vermute, Apollon Apollonowitsch, am meisten geachtet wird der Wirkliche Geheimrat.«

Apollon Apollonowitsch lächelte nur mit den Lippen:

– »Und Sie vermuten falsch: am meisten achtet man den Kaminfeger...«

Der Kammerdiener kannte das Ende des Kalauers schon: doch davon aus Achtung – kein Wort.

– »Warum denn, gnädiger Herr, wenn ich fragen darf, solch eine Ehre dem Kaminfeger?«

– »Dem Wirklichen Geheimrat, Semjonytsch, macht man Platz...«

– »Ich nehme an, so ist es, 'xzellenz...«

– »Der Kaminfeger... Ihm macht selbst der Wirkliche Geheimrat Platz, denn: er besudelt, der Kaminfeger.«

– »Ach so ist das«, versetzte ehrfurchtsvoll der Kammerdiener...

– »Nun also: bloß gibt es ein noch geachteteres Amt...«

Und gleich fügte er hinzu:

– »Das des Waterklosettjägers...«

– »Pff!...«

– »Sogar der Kaminfeger macht ihm Platz, nicht nur der Wirkliche Geheimrat...«

Und – einen Schluck Kaffee. Doch wir merken an: Apollon Apollonowitsch war ja selbst Wirklicher Geheimrat.

– »Ja, Apollon Apollonowitsch, manchmal: Anna Petrowna hat mir erzählt...«

Doch bei den Worten »Anna Petrowna« stockte der ergraute Kammerdiener.

.....

– »Den grauen Mantel?«

– »Den grauen Mantel...«

– »Dann, vermute ich, auch die grauen Handschuhe?«

– »Nein, geben Sie mir die Wildlederhandschuhe...«

– »Haben die Güte, Hohe Exzellenz, einen Augenblick zu

warten: denn die Handschuhe haben wir in der Kommode:
Fach b – Nordwest.«

Apollon Apollonowitsch hatte sich nur ein einziges Mal in die Kleinigkeiten des Alltags begeben: einmal machte er eine Revision seines Inventars: das Inventar wurde Stück für Stück registriert und ein Verzeichnis aller großen und kleinen Fächer erstellt: die Fächer hießen nun nach den Buchstaben a, b, c; und die vier Seiten der Fächer erhielten die Namen der vier Weltgegenden.

Nachdem er die Brille weggelegt hatte, vermerkte Apollon Apollonowitsch in seinem Register in winziger, zierlicher Handschrift: Brille, Fach b und SO, das heißt Südost; eine Kopie des Registers ging an den Kammerdiener, der die Richtungen der Utensilien der kostbaren Toilette auch memorierte; diese Richtungen skandierte er manchmal in schlaflosen Stunden fehlerlos auswendig vor sich hin.

.....
Im lackierten Haus nahmen die Unwetter des Lebens geräuschlos ihren Lauf; trotzdem nahmen die Unwetter des Lebens hier verderblichen Ausgang: sie grollten nicht mit Ereignissen; sie fuhren nicht läuternd in die Herzen mit Blitzespfeilen; doch aus heiserer Kehle, als Strahl von giftigen Fluiden, durchgruben sie die Luft: und im Bewußtsein seiner Bewohner trudelten irgendwelche Hirnspiele, wie dicke Dämpfe in luftdicht verschlossenen Kesseln.

Der Tenno, die Tenne

Auf dem Tisch ragte eine kalte langbeinige Bronzeplastik; der Lampenschirm, im violett-rosa Ton seiner feinen Bemalung, schimmerte stumpf: das Geheimnis dieser Farbe war im neunzehnten Jahrhundert verlorengegangen; das Glas war gedunkelt von der Zeit; die feine Bemalung war von der Zeit gleichfalls gedunkelt.

Goldene Pfeilerspiegel an den Fenstern schluckten von überall den Salon in ihren grünlichen Spiegelflächen; den einen –

schmückte der Flügel einer goldwangigen Putte; am anderen – durchbohrten den goldenen Kranz aus Lorbeer und Rosenblüten schwere flammende Fackeln. Zwischen den Spiegeln funkelte von überall ein Perlmutter-Tischchen.

Apollon Apollonowitsch, die geschliffene Kristallklinke drückend, öffnete rasch die Tür; auf der blinkenden Täfelung des Parketts stampfte sein Schritt; von überall stürzten auf ihn ein Vitrinen voll Porzellanfigürchen; die Figürchen hatten sie aus Venedig mitgebracht, er und Anna Petrowna, vor nun – dreißig Jahren. Erinnerungen an die neblige Lagune, die Gondel und eine Arie, die in der Ferne schluchzte, blitzten so zur Unzeit auf im Kopf des Senators . . .

Sogleich fiel sein Blick auf den Flügel.

Vom gelblackierten Deckel dort blinkten die Plättchen der Bronzeintarsien; und wieder (zudringliches Gedächtnis!) erinnerte sich Apollon Apollonowitsch: eine weiße Petersburger Nacht; vor den Fenstern strömte der breite Fluß; der Mond stand am Himmel; es erschallte ein Lauf von Chopin: er erinnert sich – sie spielte Chopin (nicht Schumann), Anna Petrowna . . .

Hell blinkten die Plättchen der Intarsien – Perlmutter und Bronze – auf Konsolen und Simsens, die aus der Wand traten. Apollon Apollonowitsch ließ sich in einen Empiresessel nieder, wo auf dem blaßblauen Atlas des Sitzes Kränzchen sich wanden, und von einem kleinen chinesischen Tablett ergriff seine Hand ein Päckchen unentsigelter Briefe; sein kahler Kopf beugte sich über die Kuverts. In Erwartung des Lakaien mit dem obligaten »es ist angespannt« vertiefte er sich hier, vor der Abfahrt zum Dienst, allmorgendlich in die Lektüre der Korrespondenz.

Genauso verfuhr er auch heute.

Und die Kuverts wurden aufgerissen; Kuvert um Kuvert; ein gewöhnliches, mit der Post – die Marke schief geklebt, unleserliche Schrift.

– »Mm . . . So, so, so: sehr gut . . .«

Und das Kuvert wurde sorgsam eingesteckt.

– »Mm . . . ein Gesuch . . .«

– »Gesuche, Gesuche...«

Die Kuverts wurden nachlässig aufgerissen; das würde er – mit der Zeit, später: irgendwie...

Ein Kuvert aus dickem grauem Papier – versiegelt, mit Monogramm, ohne Marke und mit Petschaft.

– »Mm... Graf W. ... Was ist los?.. Bittet um Empfang in der Behörde... In persönlicher Angelegenheit...«

– »Mmm... M-hm!...«

Graf W., der Leiter des neunten Departements, war ein Feind des Senators und Gegner der Einzelhofwirtschaft.

Weiter... Ein blaßrosa Miniaturkuvert; die Hand des Senators begann zu zittern; er erkannte diese Schrift – die Schrift von Anna Petrowna; er besah sich die spanische Briefmarke, doch das Kuvert entsiegelte er nicht:

– »Mm... Geld...«

– »Geld war doch abgeschickt?«

– »Geld wird abgeschickt werden!!...«

– »Hm... Notieren...«

Apollon Apollonowitsch, im Glauben, es sei ein Bleistift, zog ein Hornbürstchen für die Nägel aus der Weste und wollte eben damit vermerken »zurück an Absender«, als...

– »?...«

– »Es ist angespannt...«

Apollon Apollonowitsch hob den kahlen Kopf und schritt hinaus aus dem Zimmer.

.....
An den Wänden hingen Gemälde, schillernd im Ölglanz; nur mit Mühe waren durch den Glanz Französinnen zu erkennen, die wie Griechinnen aussahen, in den schmalen Tuniken der alten Direktorienszeiten und mit aufgetürmten Frisuren.

Über dem Flügel hing eine verkleinerte Kopie von Davids Gemälde »Distribution des aigles par Napoléon premier«.

Das Gemälde zeigte den großen Kaiser mit Lorbeerkrone und im Hermelinpurpur; mit der Hand wies Kaiser Napoleon auf die federgeschmückte Marschallversammlung; seine andere Hand drückte ein metallenes Zepter; auf der Spitze des Zepters saß ein schwerfälliger Adler.

Kalt war die Pracht des Salons durch das völlige Fehlen von Teppichen: die Parkettafeln blinkten; würde die Sonne sie einen Augenblick bescheinen, müßte man unwillkürlich blinzeln. Kalt war die Gastlichkeit des Salons.

Von Senator Ableuchow aber wurde sie zum Prinzip erhoben.

Sie prägte sich ein: dem Hausherrn, den Statuen, der Dienerschaft, selbst der dunklen getigerten Bulldogge, deren Platz irgendwo bei der Küche war; in diesem Haus waren alle verlegen und überließen das Feld dem Parkett, den Gemälden und Statuen, lächelnd, verlegen und die Worte verschluckend: man dienerte und verbeugte sich, und stürzte sich aufeinander – auf der hallenden Täfelung des Parketts; man rang die kalten Finger in Anfällen fruchtloser Artigkeiten.

Seit Anna Petrownas Abreise: schwieg der Salon, blieb der Dekkel des Flügels zugeklappt: kein Lauf erschallte.

Ja – was Anna Petrowna betrifft, oder (einfacher gesagt) den Brief aus Spanien: kaum war Apollon Apollonowitsch vorübergeschritten, da schnatterten zwei flinke Lakaien schnell los:

– »Er hat den Brief nicht gelesen . . .«

– »Von wegen: lesen . . .«

– »Er schickt ihn zurück?«

– »Offensichtlich doch . . .«

– »Gütiger Gott, solch ein Stein . . .«

– »Sie sollten doch, sage ich Ihnen: sprachliches Feingefühl wahren.«

.....
Als Apollon Apollonowitsch sich hinunter zur Diele begab, schaute sein grauer Kammerdiener, der sich ebenfalls hinunter zur Diele begab, von unten zu den achtbaren Ohren auf, in der Hand seine Tabaksdose drückend – ein Geschenk des Ministers.

Apollon Apollonowitsch blieb auf der Treppe stehen und suchte nach einem Wort.

– »Mm . . . Hören Sie doch . . .«

– »Hohe Exzellenz?«

Apollon Apollonowitsch suchte nach dem passenden Wort:

- »Was überhaupt . . . – ja – treibt . . . treibt . . .«
 - »?«
 - »Nikolaj Apollonowitsch.«
 - »Der junge Herr, Apollon Apollonowitsch, befindet sich wohl . . .«
 - »Und weiter?«
 - »Wie bisher: geruht sich einzuschließen, Bücher zu lesen.«
 - »Bücher zu lesen?«
 - »Dann spaziert er noch durch die Zimmer . . .«
 - »Spaziert – ja, ja . . . Und . . . Und? Wie?«
 - »Er spaziert . . . Im Schlafrock! . . .«
 - »Liest, spaziert . . . So . . . Und?«
 - »Gestern erwartete der junge Herr bei sich . . .«
 - »Erwartete wen?«
 - »Den Kostumeur . . .«
 - »Was denn für ein Kostumeur?«
 - »Ein Kostumeur . . .«
 - »Hm-hm . . . Wozu denn das?«
 - »Wie ich vermute, fährt der junge Herr auf einen Ball . . .«
 -
 - »M-hm – so-so: fährt auf einen Ball . . .«
- Apollon Apollonowitsch rieb sich die Nasenwurzel: ein Lächeln erhellte sein Gesicht, es wurde plötzlich greisenhaft:
- »Sie sind bäuerlicher Abkunft?«
 - »So ist es, Herr.«
 - »Nun, dann sind Sie, wissen Sie, ein Tenno.«
 - »?«
 - »Sie haben doch sicher eine Tenne?«
 - »Mein Vater hatte eine Tenne.«
 - »Na, sehen Sie, und da sagen Sie noch . . .«
- Apollon Apollonowitsch nahm seinen Zylinder und schritt durch die offene Tür.

Die Kutsche flog in den Nebel

Sprühregen besprengte Straßen und Prospekte, Trottoirs und Dächer; schoß in kalten Rinnsalen aus Blechrinnen.

Sprühregen besprengte die Passanten: beschenkte sie mit einer Grippe; mit dem feinen Staub des Regens krochen Influenza und Grippe unter den hochgeschlagenen Kragen: des Gymnasiasten, des Studenten, des Beamten, des Offiziers, des Subjekts; und das Subjekt (sozusagen der Bürger) blickte sich beklommen um; und schaute auf den Prospekt mit verwischt-grauem Gesicht; es zirkulierte in die Unendlichkeit der Prospekte, überwand die Unendlichkeit, ohne jedes Murren – im unendlichen Strom von seinesgleichen, – inmitten von Fliegen, Tosen, Beben, Droschken, von weitem den melodischen Läufen der Automobilhupen lauschend und dem zunehmenden Grollen der gelbrotten Straßenbahnen (einem dann wieder abnehmenden Grollen), unter ununterbrochenem Zuruf der stimmungswaltigen Zeitungsverkäufer.

Aus der einen Unendlichkeit floh es in die andere; und blieb dann an der Uferpromenade hängen; hier endete alles; der melodische Lauf der Automobilhupe, die gelbrote Straßenbahn und jedes mögliche Subjekt: hier war der Rand der Welt und zugleich das Ende der Unendlichkeit.

Dort aber, dort: Tiefe, grünliche Trübe: von fern, fern, wie ferner, als sie sollten, hatten erschrocken sich niedergelassen und duckten sich die Inseln: es duckte sich die Erde; es duckten sich auch die Häuser; es war – als sanken die Wasser, und als ergössen sich auf sie in diesem Moment: Tiefe, grünliche Trübe; und über dieser grünlichen Trübe dröhnte und zitterte, davonestürzend im Nebel, die schwarze, so schwarze Nikolaj-Brücke.

An diesem trüben Petersburger Morgen öffneten sich die schweren Türen eines prunkvollen gelben Hauses: die Fenster des gelben Hauses gingen zur Newa hinaus. Ein rasierter Lakai mit goldbetreßten Manschetten stürmte aus der Diele und gab dem Kutscher Zeichen. Graue Apfelschimmel preschten zur Auffahrt; sie zogen die Kutsche, auf der ein